

**27. Wissenschaftlicher Kongress
der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft (DVPW)
„Grenzen der Demokratie / Frontiers of Democracy“
vom 25. bis 28. September 2018 an der Goethe-Universität Frankfurt am Main**

Ausschreibung von Vorträgen im Rahmen des Panels

„Food Democracy. Die Repolitisierung eines Politikfelds“

Veranstalter*innen:

Prof. Dr. Peter H. Feindt, Humboldt-Universität zu Berlin
Dr. Sandra Schwindenhammer, Justus-Liebig-Universität Gießen
Prof. Dr. Jale Tosun, Universität Heidelberg

unterstützt vom Arbeitskreis Umweltpolitik/Global Change der DVPW

Ernährungssicherheit ist in den westlichen Demokratien seit Jahrzehnten als ein eher technokratisches Politikfeld behandelt worden, das bei stabilen Märkten und gesicherter Versorgung jenseits gelegentlicher Bauernproteste wenig politische Mobilisierungspotenziale bot. Diese Depolitisierung wurde durch eine extrem komplexe und technokratische Agrar- und Ernährungspolitik verstärkt. Seit mehreren Jahren findet jedoch eine Repolitisierung der Ernährungs- und Agrarpolitik statt, die sich essentiell auf Motive beruft, die an die Grundlagen demokratischer Ordnungen und Werte appellieren und die nicht ignoriert werden können, ohne erhebliche Legitimitätsprobleme aufzuwerfen.

Erstens werden in Deutschland und anderen westlichen Demokratien Fragen der Erzeugung und des Konsums von Nahrungsmitteln zunehmend als Ausdruck von grundlegenden Werthaltungen verstanden, die sich mit mehreren politische Cleavages verbinden: zum einen als Ausdruck traditioneller/materialistischer vs. post-konventioneller/post-materialistischer Werthaltungen, zum anderen entlang der Konfliktlinie Umweltschutz/Nachhaltigkeit vs. materieller Wohlstand/Wirtschaftswachstum.

Zweitens finden die genannten Cleavages zunehmend Ausdruck im Parteienwettbewerb, v.a. in der Polarisierung zwischen den Grünen, für die das Projekt einer Agrar- und Ernährungswende die Atomenergie als Mobilisierungsthema ersetzt, und der Union mit einer traditionellen, produzentenorientierten Politik.

Drittens hat sich unter dem Schlagwort „Food Democracy“ eine transnationale Bewegung gebildet, die Teilhabe an der Gestaltung der Ernährungssysteme von der lokalen bis zur globalen Ebene als unabdingbaren Ausdruck demokratischer Teilhabe-Ansprüche artikuliert und Kennzeichen einer Neuen Sozialen Bewegung aufweist. Diese geht mit einer Kritik an korporativen Vermachtungstendenzen im globalen Ernährungssystem einher und versteht Ernährung als Feld einer strategischen Auseinandersetzung über konkurrierende gesellschaftliche Ordnungsmodelle.

Viertens findet transnational eine Politisierung der Frage gesunder und nachhaltiger Ernährungsstile statt. Auf der einen Seite steht hier der zunehmende Einfluss verhaltenswissenschaftlich basierter ‚Nudging‘-Strategien gesellschaftlicher Steuerung (und deren demokratiethoretische Problematisierung), zum anderen die Entdeckung gesunder und ungesunder Ernährungsstile als eine Komponente gesellschaftlicher Ungleichheit und deren Politisierung, nicht zuletzt unter Demokratie- und Gleichheitsaspekten.

Fünftens findet eine Ausdifferenzierung des international anerkannten Menschenrechts auf Ernährung statt, welche die Ermöglichung einer aktiven und selbstbestimmten Lebensführung zum Ziel hat und damit auf Gleichheits- und Demokratienormen Bezug

nimmt. Ernährungsbasierte Teilhabennormen finden zunehmend Eingang in die Normbildung internationaler Regime, die nicht allein auf Landwirtschaft und Ernährung zielen, etwa im Rahmen der Sustainable Development Goals.

Ziel des Panels ist es, Ernährungssicherung und Ernährungspolitik als eine grundlegende, wenn auch oft latente Kategorie von Demokratiepoltik auf der Agenda der deutschen Politikwissenschaft zu verankern.

Die Veranstalter*innen werden in ihren Beiträgen Untersuchungslinien fortsetzen, die kürzlich in einem Special Issue im Journal of European Public Policy 11/2017 publiziert wurden. Weiterhin laden sie Vorträge ein, die zur Zielsetzung des Panels und seinen fünf Leitthemen beitragen. Im Einklang mit dem Vorstand der DVPW möchten wir auch jungen Wissenschaftler*innen die Chance eröffnen, sich an den Veranstaltungen der DVPW zu beteiligen; ebenso ist erwünscht, dass mehr Frauen als bisher aktiv am Kongress teilnehmen. Vorschläge von jungen Wissenschaftler*innen und Frauen sind daher sehr willkommen.

Bitte senden Sie Ihren Vorschlag für einen Vortrag (**Abstract von 300-400 Wörtern als pdf-Datei**) bis zum **31. Januar 2018** an: Sandra.Schwindenhammer@sowi.uni-giessen.de

Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge!

Peter H. Feindt, Sandra Schwindenhammer und Jale Tosun